

## Bericht zur Verleihung des DGFF-Nachwuchspreises 2021

Zum zweiten Mal wurde im Rahmen der DGFF-Tagung der Forschungspreis für die beste Master-/Staatsexamensarbeit sowie die beste Dissertation verliehen. In diesem Jahr wurde zusätzlich ein Sonderpreis für die beste Habilitation vergeben.

Die Arbeiten waren durchweg von sehr, sehr guter Qualität und haben die Entscheidung wirklich schwer gemacht haben. Mehrfach gab es den Wunsch, weitere Preise verteilen zu können oder den Preis aufzuteilen.

Das Auswahlkomitee hat sich entschieden, den Preis in der Kategorie Masterarbeiten an **Johanna Michel** von der Universität Gießen zu vergeben. Die Arbeit von Frau Michel mit dem Titel *Feedback beim Fremdspracherwerb mit digitalen Medien* ist im Studiengang Sprachtechnologie und Fremdsprachendidaktik entstanden und hat zum Ziel, mithilfe einer Umfrage herausfinden, was gutes digitales Feedback aus der Nutzerperspektive ausmacht und anhand welcher Kriterien die Feedback-Qualität digitaler Sprachlernumgebungen von Nutzern bewertet wird. Die Arbeit greift ein für die Weiterentwicklung des Fremdsprachenlernens mit Lernsoftware zentrales Thema auf, denn ohne gutes Feedback wird Lernsoftware weder von Lernenden akzeptiert werden noch zu nennenswerten Lernerfolgen führen. Die Arbeit von Frau Michel zeichnet sich durch große Eigenständigkeit aus, durch eine sehr gute Kenntnis und zugleich auf die spezifische Fragestellung fokussierte Darstellung der Fachliteratur kombiniert mit der Fähigkeit, eine empirische Studie zu konzipieren, technisch zu realisieren und fundiert auszuwerten.

In der Kategorie der Dissertation hat das Auswahlkomitee entschieden, den Preis an **Johanna Marks** von der Universität Münster für ihre Arbeit mit dem Titel *Standards und Kompetenzen in der Lehrer\*innenbildung – eine fremdsprachendidaktische Perspektive* zu vergeben. Die sehr überzeugende Arbeit ist in der fremdsprachendidaktischen Professionsforschung zu verorten. Frau Marks' Arbeit besticht durch eine klare Struktur, die fundierte und zugleich klar perspektivierte Aufarbeitung theoretischer Grundlagen sowie ein wohlbegründetes und klar konturiertes Forschungsdesign. Es wird eine ausführliche, kritische und reflektierte inhaltliche Auseinandersetzung mit der Thematik im englischdidaktischen Kontext präsentiert; die Überlegungen sind dabei interdisziplinär, international anschlussfähig und zeugen von großer Detailkenntnis der Sekundärliteratur – auch in Bereichen der Bildungswissenschaften. Damit vermag Frau Marks einen innovativen Beitrag zur Weiterentwicklung des Kompetenzdiskurses zu leisten und sowohl für konzeptionelle Aspekte und theoretische Grundlagenforschung als auch für die Weiterentwicklung empirische Ansätze wichtige Impulse zu liefern.

Bisher wurde für den DGFF-Forschungspreis nicht zwischen Dissertationen und Habilitationsschriften unterschieden. Im Prozess der diesjährigen Bearbeitung sah sich die Jury jedoch mit der Herausforderung konfrontiert, Arbeiten aus beiden Kategorien miteinander zu vergleichen und kam zu der Feststellung, dass diese von unterschiedlichen Voraussetzungen ausgehen: Dissertationen sind üblicherweise die erste große Forschungsarbeit, mit der sich Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler in ein spezifisches Forschungsfeld einarbeiten; Habilitation können in der Entwicklung eines zweiten Forschungsschwerpunkts bereits auf gut entwickelten Kenntnissen eines ersten Forschungsfelds aufsetzen, ebenso wie häufig auf größeren Schreiberfahrungen. Um beide Kategorien angemessen zu würdigen, hat der Vorstand auf Anfrage der Jury einen Beschluss gefasst, die Möglichkeit eines Sonderpreises zu eröffnen. Und von dieser Möglichkeit hat die Jury nach sorgfältiger Prüfung aller Kriterien Gebrauch gemacht. Der Sonderpreis wird verliehen an **Dr. David Gerlach**, ehemals Universität Marburg, inzwischen Professor an der Universität Wuppertal für seine Arbeit mit dem Titel *Zur Professionalität der Professionalisierenden: Was machen Lehrerbildner\*innen*

*im fremdsprachendidaktischen Vorbereitungsdienst?*, erschienen im Januar 2020 im Narr-Verlag (Tübingen).

Auch hier steht das Thema der Professionalisierung im Vordergrund. Die Habilitationsschrift dokumentiert ein Forschungsprojekt, das sich von 2014 bis 2019 der Frage widmete, wie Lehrerbildnerinnen und Lehrerbildner im fremdsprachendidaktischen Vorbereitungsdienst, der 2. Phase der Lehrer\*innenbildung, ihre Handlungspraxis strukturieren. Sie leistet damit einen Beitrag zur fremdsprachendidaktischen Professionsforschung und betrachtet eine Gruppe von Personen, die maßgeblich Anteil an der Professionalisierung von Fremdsprachenlehrkräften hat, über die jedoch wenig bekannt ist. Die Arbeit folgt einem fremdsprachenübergreifenden Ansatz und bezieht neben Englischausbildungskräften auch Lehrerbildner\*innen ein, die Spanisch- und Französischlehrkräfte begleiten. Dieses Projekt fokussiert – dem strukturtheoretischen und berufsbiographischen Paradigma folgend – die Ausbildungspraxis, d.h. wie diese in Seminarveranstaltungen, Beratungen und Unterrichtsnachbesprechungen gestaltet und strukturiert wird. Dem Handeln der Ausbilderinnen und Ausbilder der angehenden Fremdsprachenlehrkräfte wird ein maßgeblicher Einfluss auf die Professionalisierung ihrer Referendar\*innen in den unterschiedlichen Institutionen beigemessen.

Über die inhaltlichen Erkenntnisse hinaus zeichnet sich die vorgelegte Arbeit insbesondere durch methodische und methodologische Reflexionen aus: Die hohe Reflexivität der Ausbildungskräfte, d.h. durch den in den narrativen Interviews immer wieder hervortretenden Rechtfertigungs- und Begründungszwang der eigenen Handlungspraxis, erschwerte die Rekonstruktion impliziter Orientierungen, welche durch strenge methodische Kontrolle und Fallvergleiche ermöglicht werden konnte. Eine derart hohe Reflexivität scheint jedoch, wenn man andere Forschungsarbeiten betrachtet, die Lehrkräfte mittels der Dokumentarischen Methode untersuchen, „normal“ zu sein, was von den Forschenden selbst problematisiert und forschungsmethodisch/-methodologisch zu berücksichtigen ist, wenn die Methode auf das Spannungsverhältnis von Normen und Habitus eingeht.

Die Jury sah die angelegten Kriterien in der vorliegenden Arbeit als mustergültig erfüllt an und hat sich daher einstimmig entschieden, für die vorgelegte Arbeit einen Sonderpreis zu verleihen.